

Alle Jahre wieder

Wilhelm Hey

Al - le Jah - re wie - der
kommt das Chri - stus - kind auf die Er - de
nie - der, wo wir Men - schen sind.

2. Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus.
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.

3. Ist auch mir zur Seite
still und unerkannt,
dass es treu mich leite
an der lieben Hand.

Ein Licht geht uns auf

1. Ein Licht geht uns auf in der Dunkel - heit,
durch - bricht die Nacht und er - hellt die Zeit.
Licht der Lie - be, Le - bens - licht, Got - tes Geist
ver - lässt uns nicht. Licht der Lie - be, Le - bens -
licht, Got - tes Geist ver - lässt uns nicht.

2. Ein Licht weist den Weg, der zur Hoffnung führt,
erfüllt den Tag, dass es jeder spürt.
Licht der Liebe ...

3. Ein Licht macht uns froh, wir sind nicht allein.
An jedem Ort wird es bei uns sein.
Licht der Liebe ...

Stern über Bethlehem

1. Stern ü - ber Beth - le - hem, zeig uns den Weg,
führ uns zur Krip - pe hin, zeig, wo sie steht,
leuch - te du uns vo - ran, bis wir dort sind,
Stern ü - ber Beth - le - hem, führ uns zum Kind!

2. Stern über Bethlehem, nun bleibst du stehn / und lässt uns alle das Wunder
hier sehn, / das da geschehen, was niemand gedacht, / Stern über Bethlehem,
in dieser Nacht.

3. Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel, / denn dieser arme Stall birgt doch
so viel. / Du hast uns hergeführt, wir danken dir. / Stern über Bethlehem, wir
bleiben hier!

4. Stern über Bethlehem, kehren wir zurück, / steht noch dein heller Schein in
unserm Blick, / und was uns froh gemacht, teilen wir aus, / Stern über Bethle -
hem, schein auch zu Haus!

Die kleinen Leute von Swabeedo

Vor langer Zeit lebten in dem Ort Swabeedo kleine Leute. Sie wurden die Swabeedoler genannt. Sie waren sehr glücklich und liefen den ganzen Tag mit einem freudig-fröhlichen Lächeln umher. Wenn sie sich begrüßten, überreichten sie sich gegenseitig kleine, warme, weiche Pelzchen, von denen jeder immer genug hatte, weil er sie verschenkte und sofort wieder welche geschenkt bekam. Ein warmes Pelzchen zu verschenken, bedeutete für sie: Ich mag dich. So sagten sie sich, dass jeder jeden mochte. Und das machte sie den ganzen Tag froh.

Außerhalb des Dorfes lebte ein Kobold - ganz einsam in einer Höhle. Wenn ein Swabeedoler ihm ein Pelzchen schenken wollte, lehnte er es ab. Denn er fand es albern, sich Pelzchen zu schenken. Eines Abends traf der Kobold einen Swabeedoler im Dorf, der ihn sofort ansprach: "War heute nicht ein schöner, sonniger Tag?" Und er reichte ihm ein besonders weiches Pelzchen. Der Kobold schaute ihm in den Rucksack mit den Pelzchen. Dann legte er ihm den Arm vertraulich um die Schulter und flüsterte ihm zu: "Nimm dich in acht. Du hast nur noch 207 Pelzchen. Wenn du weiterhin so großzügig die Pelzchen verschenkst, hast du bald keine mehr." - Das war natürlich vollkommen falsch gerechnet; denn jeder Swabeedoler hatte, da jeder jedem welche schenkte, immer genug Pelzchen. - Doch kaum hatte der Kobold den verdutzten kleinen Mann stehen lassen, kam schon sein Freund vorbei und schenkte ihm ein Pelzchen. Doch der Beschenkte reagierte nicht wie bisher. Er packte das Pelzchen ein und sagte zu seinem Kollegen: "Lieber Freund, ich will dir einen Rat geben. Verschenke deine Pelzchen nicht so großzügig, sie könnten dir ausgehen." - Bald gaben sich immer öfter Swabeedoler diesen Rat. So kam es, dass Pelzchen nur noch an allerbeste Freunde verschenkt wurden. Jeder hütete seinen Pelzchenrucksack wie einen Schatz. Sie wurden zu Hause eingeschlossen, und wer so leichtsinnig war, damit über die Straße zu gehen, musste damit rechnen, überfallen und beraubt zu werden. Die kleinen Leute von Swabeedo veränderten sich immer mehr. Sie lächelten nicht mehr und begrüßten sich kaum noch. Keine Freude kam mehr in ihr trauriges und misstrauisches Herz.

Erst nach langer Zeit begannen einige kleine Leute wieder wie früher kleine warme, weiche Pelzchen zu schenken. Sie merkten bald, dass ihnen die Pelzchen nicht ausgingen und dass sich Beschenkte und Schenkende darüber freuten. In ihren Herzen wurde es wieder warm, und sie konnten wieder lächeln, auch wenn Traurigkeit und Misstrauen nie mehr ganz aus ihren Herzen verschwanden. (Märchen aus Irland)



Liebe Schüler*innen der Stufen 5 und 6!

„Alle Jahre wieder“. Dies ist nicht nur der Titel eines bekannten Weihnachtsliedes, sondern besagt auch, dass etwas zur Tradition geworden ist.

Einige Traditionen am Scholl konntet ihr leider bisher, wegen der besonderen Coronasituation, nicht kennenlernen.

Am vorletzten Tag vor den Weihnachtsferien feiern wir normalerweise unsere Weihnachtsgottesdienste, die von Schüler*innen vorbereitet und durchgeführt werden.

Am letzten Schultag findet ein gemeinsames Weihnachtslieder-singen der Stufen 5 und 6 mit den Lehrer*innen zusammen in der Aula statt.

Da dies alles leider nicht möglich ist, gibt es in diesem Jahr ein paar adventliche Aktionen und ihr bekommt nun dieses Liedblatt für zu Hause.

Weil viele von euch gerne singen und ein Instrument spielen, lade ich euch herzlich ein, mit euren Familien in den nächsten Tagen ein bisschen zu musizieren und die Geschichte auf der Rückseite zu lesen.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit
wünscht Euch Eure Schulpfarrerin Daniela Tibbe



Alle Zeichnungen sind von
Ben Fleuth, Schüler der Stufe EF (Stufe 10).